

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 2

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheuchen und so blieb es nicht bei oberflächlichen Feststellungen, ich gelangte mit meinen Gedanken zu unerwarteten Resultaten:

Die Liebe setzt Vertrauen voraus — sagte ich mir. Was ist das Zusammenleben ohne das Bewusstsein, sich auf den andern verlassen zu können, unbedingt und ohne jeden Vorbehalt? Kleinliche Eifersucht aber und Misstrauen, deren Gründe meist unbedeutend oder gar nur eingebildet sind, wirken wie Nadelstiche auf unser Gefühl; man misst ihnen am Anfang keine Bedeutung bei, wie allem, das nicht sofort deutlich zutage tritt und später wird man von ihrer zerstörenden Wirkung überrascht.

Ja, Vertrauen — das ist es, was wir einander entgegenbringen sollten. Aber im allgemeinen haben wir zuwenig Vertrauen zueinander und das macht uns unberechenbar, geradezu gefährlich; es verbittert unser Leben und trübt unsere Beziehungen im grossen wie im kleinen.

In überraschender Weise offenbarte sich mir, während ich diesen Gedanken nachging, ein freieres, aufgeschlosseneres Dasein, und ich erkannte, dass ich von meiner Eifersucht müde und stumpf gemacht, nicht mehr den Zuzug zu dem fand, was mich bis zum Rande erfüllte.

Jetzt aber kündigt sich ein Wendepunkt an, der nach Bestätigung verlangt. — Ich muss noch darüber nachdenken. Wie wäre es, wenn ich mit Regina selbst über meine Eifersucht spräche. Es wird mich Ueberwindung kosten, aber es wäre ein schlüssiger Beweis meines endgültigen und vollen Vertrauens und — warum soll ich es mir verbergen — ich könnte wie ein Patient zu seinem Arzt sprechen.

Ich bin überzeugt, dass sie mich verstehen wird, weil sie mich liebt. Sind Vertrauen zueinander und Verständnis füreinander nicht die Grundpfeiler der Liebe?

Albert Hochheimer

© Baum, mein treuer Freund

Rudolf Weckerle

O Baum, mein treuer Freund in Wald und Feld,
Du wächst zum Himmel, wie es Gott gefällt.
Was ist dir Glück, was Not und dunkle Zeit? —
Du lebst ein Leben freud- und leidbereit . . .
Das Frühlingslicht, wie schön erneut es dich!
Aus jedem Blütenleuchten freut es mich.
Und Sommer wird's. Der Wetterstrahl dich streift.
Und deine Frucht nun zur Vollendung reift. —
Im Herbst, dein schweres Dulderhaupt du senkst;
Mit hundert Händen du uns Gaben schenkst.
Du greifst mit Kämpferfäusten kühn und hart
Dem Wintersturme in den Nebelbart.
Was ist dir Glück, was Not und dunkle Zeit? —
Du lebst ein Leben freud- und leidbereit . . .
O Gott, gib wie dem Baum mir Kraft und Mark,
Auf dass wie er ich lebe: gut und stark! —